

ARGUMENTUM

Newsletter aus der Fakultät Chemie



14
01 Ar

Inhalt

Festkolloquium	1
Wer ist eigentlich...?	2
Zentrale Analytik	4
Absolventenfeier 2014	6
Festrede zum Alumniball	8
Einblicke für Schüler	10
AlumniCard	12
Partner der AlumniCard	13
Graduiertenkolleg	14
Diebstähle an der Universität	16

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Fakultät sowie der Fachschaft Chemie und dem Jungchemikerforum





Die neue Vorstandschaft der Alumnivereins - von links: Nadja Leibl, Michael Bodensteiner, Sebastian Heidl, Claudia Heindl

Näheres zu den einzelnen Vorstandsmitgliedern:

Dr. Michael Bodensteiner

1. Vorsitzender

Alter: 33

aktuelle Tätigkeit:

Leiter der Röntgenstrukturanalyse

Werdegang:

Studium, Promotion am AK Scheer und akademischer Rat in der Zentralen Analytik in Regensburg

Nadja Leibl, M. Sc.

2. Vorsitzende

Alter: 25

aktuelle Tätigkeit:

Graduierte

Werdegang:

Studium in Regensburg

geplant: Praktikum in Spanien,

Promotion in Regensburg

Nicht nur im Argumentum sondern auch im Internet auf unserer Homepage und auf Facebook können Sie sich über uns und unsere Projekte informieren:



Claudia Heindl

Kassierin

Alter: 27

aktuelle Tätigkeit:

Doktorandin am AK Scheer

Werdegang:

Lehramtsstudium in Regensburg,

Erasmussemester in Dublin

Dr. Sebastian Heidl

Schriftführer

Alter: 30

aktuelle Tätigkeit:

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am AK Scheer

Werdegang:

Ausbildung an der Uni Regensburg, Abitur, anschließendes Studium und Promotion in Regensburg

Weitere Positionen:

Dirk Herrmann

Internetauftritt

Barbara Krämer

Argumentum

Dr. Stefanie Stöckl

Argumentum

Weitere Informationen zum Alumniverein Chemie der Universität Regensburg e.V.::



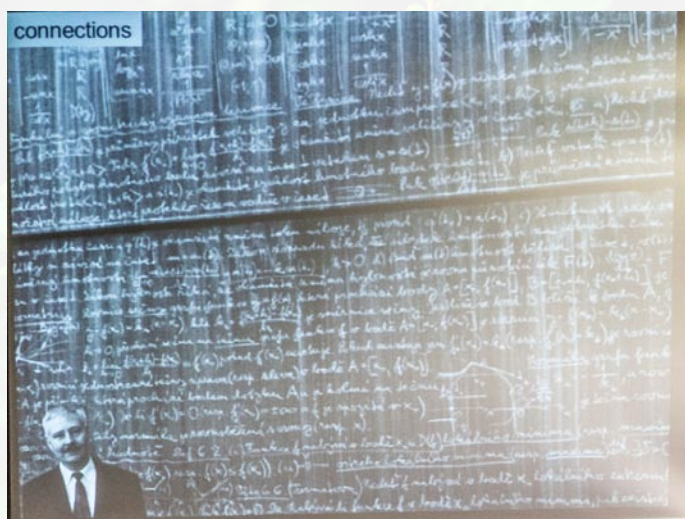
FESTKOLLOQUIUM

60. Geburtstag von Prof. Dr. Dick



Am Freitag, den 17. Januar 2014 fand anlässlich des 60. Geburtstages von Prof. Dr. Dick ein Festkolloquium im Hörsaal H43 im Chemie Gebäude der Universität Regensburg statt. Nach einem kurzen Grußwort des Dekans Prof. Dr. König, folgten insgesamt vier Vorträge zu Ehren von Prof. Dr. Dick. Der Vortrag von Dr. Ferenc Molnar von Global Intellectual Property, BASF Ludwigshafen, befasste sich mit der chemischen Bindung „von der Theoretischen Chemie zum Patentwesen“. Prof. Nikolaus Ernsting, PhD von der Humboldt Universität Berlin, sprach über “Hydration Dynamics seen from „Inside“: Possibilities of a Molecular THz Spectrometer”. Die anschließende Kaffeepause wurde vom AVC Chemie mit selbstgemachten Kuchen ausgerichtet, auch Prof. Dr. Dick steuerte zwei von ihm selbstgemachte Kuchen bei.

Gestärkt ging es mit PD Dr. Tilman Kottke von der Universität Bielefeld mit dem Thema: „Die vielseitige Photochemie des Flavins aus Sicht der Biophysik“ und Prof. Dr. Hans-Joachim Freund, Direktor am Fritz Haber Institut der Max-Planck Gesellschaft Berlin mit: „Thin Oxides Films and the „Physics“ of Catalysis: The Expected and the Unexpected“ weiter. Abschließend meldete sich auch Prof. Dr. Dick selbst zu Wort, bevor es in das Maximilianhotel zum Abendessen ging. Dort fand der Tag einen gemütlichen Ausklang. An dieser Stelle möchte sich der AVC nochmals herzlich bei Prof. Dr. Dick bedanken, der sich von seinen Gästen anstelle eines Geschenkes eine Spende an den AVC gewünscht hat.



WER IST EIGENTLICH...?

Vorstellung von Prof. Dr. Antje Bäumner - ein Portrait

Außergewöhnlich ist wohl das Adjektiv, das Prof. Dr. Antje Bäumner am besten umschreibt. Sie ist die neue Lehrstuhlinhaberin für Analytische Chemie, Chemo- und Biosensorik und damit Nachfolgerin von Prof. Dr. Wolfbeis, der seit 1995 die Institutsleitung innehatte. Außergewöhnlich beginnt schon das Interview mit der Frage, ob wir es im Stehen führen könnten, man sitze schließlich ohnehin zu viel. Eine Tatsache, die sich in einer Universität schwer bestreiten lässt. Das Büro ist vollständig für ein Arbeiten im Stehen eingerichtet. Ein erhöhter Schreibtisch und ein Stehtisch, an dem wir das Gespräch führen – erfrischend anders.

Prof. Bäumner zog es schon nach dem Abschluss ihres Biotechnologiestudiums in Braunschweig 1994 in die Ferne und zwar für einen Forschungsaufenthalt nach Cambridge. Nach ihrer Promotion 1997 an der Universität Stuttgart, auf dem Gebiet der technischen Biochemie, folgte ein zweijähriger Postdoktorandaufenthalt (1997-1999) an der Cornell University in den Vereinigten Staaten, gefördert durch ein DAAD-Stipendium. Diese amerikanische Elite-Universität sollte auch der Mittelpunkt für ihre weitere Karriere bleiben, zunächst als Assistant Professor (ab 1999), dann als Associate Professor (ab 2004) und schließlich als Full Professor (ab 2008). Nach fast 20 Jahren in den USA folgte sie schließlich dem Ruf an die Universität Regensburg und leitet seit dem 01.08.2013 nun das Institut.

Was sie nach Regensburg lockte war zum einen die starke Bioanalytik im Umfeld von Uni, Fraunhofer-Gesellschaft und Biopark, zum anderen der Reiz der Stadt. Lachend erzählt sie, dass es ganz viele Städte gibt, in die sie nie gegangen wäre. Regensburg hat für Prof. Bäumner genau die richtige Größe und bietet auch kulturell viel – in bester Nähe zur Natur. An der Uni schätzt sie ihr tolles Team, die Kollegialität, die flache Hierarchie, einen funktionierenden Mittelbau und die Kooperationsbereitschaft über die Fakultäts-grenzen hinaus. Außerdem lehrt sie sehr gerne und kann die Lehre an ihrem neuen Arbeitsplatz gut mit der Forschung in Einklang bringen.

Ihr direkter Vergleich mit den USA fällt gemischt aus. Einerseits gibt es an amerikanischen Unis wenig Langzeitperspektive, dafür werden Nachwuchs-Wissenschaftler stärker gefördert. Deutsche Universitäten bieten dagegen eine Grundfinanzierung für Herzblut-Forschungsthemen, die es so in den Vereinigten Staaten nicht gibt. Studenten sind aus ihrer Perspektive hierzulande bodenständiger, allerdings auch wenig mobil. So ist es in den USA nicht unüblich, bereits im Studium oder für die Promotion an eine andere Uni zu wechseln. Das würde sie sich auch bei uns wünschen. Dazu rät sie, sich rechtzeitig zu informieren und selbstständig zu organisieren, auch wenn das zunächst schwierig erscheint. Wichtig ist in beiden Ländern dran zu bleiben und sich nicht frustrieren zu lassen. Hürden gibt es schließlich überall zu meistern, sowohl an der Uni als auch im späteren Berufsleben. Generell herrscht aber aus Sicht von Prof. Bäumner in den USA eher die berühmte „You-can-do-it!“-Mentalität, wohingegen in Deutschland eher die besagte



„Es-ist-alles-so-kompliziert!“-Einstellung überwiegt. Das zieht sich bis in die Familienplanung junger Akademikerpaare. Ihr Rat als zweifache Mutter ist er-nüchternd einfach: „Was man braucht, ist ein vernünftiges Zeitmanagement und den richtigen Partner. Das Leben teilt sich in die drei großen Bereiche Beruf, Familie und Hobbys, von denen man immer nur zwei gleichzeitig machen kann.“ Da ist es praktisch, wenn der Beruf schon ein Hobby ist. Mittlerweile sind ihre Kinder aber acht und elf Jahre alt und Prof. Bäumner findet wieder mehr Zeit für Laufeinheiten und das Klavierspielen.

Besonders das Laufen ist wichtiger Teil ihres – wiederum außergewöhnlichen – Tagesablaufs. So steht sie morgens bereits um vier Uhr auf und arbeitet bis es hell wird. Es folgt eine kurze Laufrunde über fünf bis sechs Kilometer, bevor die Kinder geweckt und für die Schule fertig gemacht werden. Anschließend

geht es jeden Tag die 13 Kilometer aus Köfering mit dem Fahrrad zur Uni. Die neue Heimat ist ihr und ihrer Familie mittlerweile sehr ans Herz gewachsen. So gesteht sie, dass die freundlichen, zuvorkommenden Bayern in der Nachbarschaft ihr Deutschlandbild revidiert haben. Prof. Bäumner ist jetzt, nach gut einem halben Jahr, auch gefühlt in Regensburg angekommen.

Großes Lob hat sie am Ende des Gesprächs auch für die Alumni-Arbeit übrig. Hier besteht ihrer Ansicht nach in Deutschland großer Nachholbedarf. In den USA ist die lebenslange Verbundenheit mit der Universität längst selbstverständlich. Das spiegelt sich in großen Alumnitagen, Alumnivorträgen und der hohen Spendenbereitschaft wider. Alumni sind aus Sicht von Prof. Bäumner „intelligente Leute, die nicht überzeugt werden müssen und immer lernen möchten.“

Arbeitskreis
Prof. Dr. Antje J. Bäumner



ZENTRALE ANALYTIK

Die Betriebseinheit stellt sich vor

An der Fakultät für Chemie und Pharmazie der Universität Regensburg stehen die Untersuchung und Synthese neuer, bislang unbekannter Verbindungen und Reaktionen an der Tagesordnung. Um die Vorgänge hierbei zu verstehen sind zahlreiche analytische Methoden notwendig, die Eigenschaften von chemischen Reaktionen und Materialien in physikalische, miteinander vergleichbare Informationen umwandeln und deren Vielfältigkeit bedingt wiederum ein breites analytisches Methodenspektrum. Ein Teil dieser Methoden, die von allen Angehörigen der Fakultät als Standardmethoden verwendet werden, sind in der Betriebseinheit Zentrale Analytik zusammengefasst. Diese setzt sich aus fünf Abteilungen zusammen: NMR-Spektroskopie, Röntgenstrukturanalyse, Elementaranalyse, Massenspektrometrie und Umweltradioaktivität (URA-Laboratorium), die von wissenschaftlichem Personal geführt werden und denen ein Leitungsgremium mit Vertretern der Professorenschaft aller Bereiche der Fakultät voransteht. Im Rahmen der zu den internen Aufträgen zusätzlich verfügbaren Messkapazität führt die gesamte Betriebseinheit auch gerne externe Messungen für wissenschaftliche Kooperationspartner oder Angehörige der Industrie durch. Außerdem

können die Abteilungen immer gerne von interessierten Gruppen besucht werden, so beteiligt sich die gesamte Betriebseinheit regelmäßig bei Führungen für (Schüler-)Gruppen, wie z. B. an Schülertagen, am Girls' Day oder am Tag der offenen Tür. Im Folgenden werden die einzelnen Abteilungen kurz vorgestellt.

Die Abteilung **NMR-Spektroskopie** verfügt über sechs NMR-Spektrometer (300 MHz, 2 x 400 MHz, 2 x 600 MHz und 400 MHz MAS (Magic-Angle-Spinning)) und verschiedene Probenköpfe ermöglichen Untersuchungen unterschiedlichster NMR-aktiver Kerne innerhalb eines breiten Temperaturspektrums. In Tutorien wird die Methode der NMR-Spektroskopie Studierenden und Mitarbeitern nähergebracht.

In der Abteilung **Röntgenstrukturanalyse** stehen vier Einkristalldiffraktometer (Mo- und Cu-Röntgenquellen) für Messungen zur Verfügung und es besteht die Möglichkeit bei tiefen Temperaturen und unter Inertbedingungen Auftragsmessungen durchführen zu lassen. Die Leitung der Abteilung bietet Anfänger- und Fortgeschrittenen-Kurse für Studierende und Mitarbeiter zur Erlernung und eigenständigen Anwendung der Methode an.

Zentrale Analytik

Röntgenstrukturanalyse



NMR-Spektroskopie



Massenspektrometrie

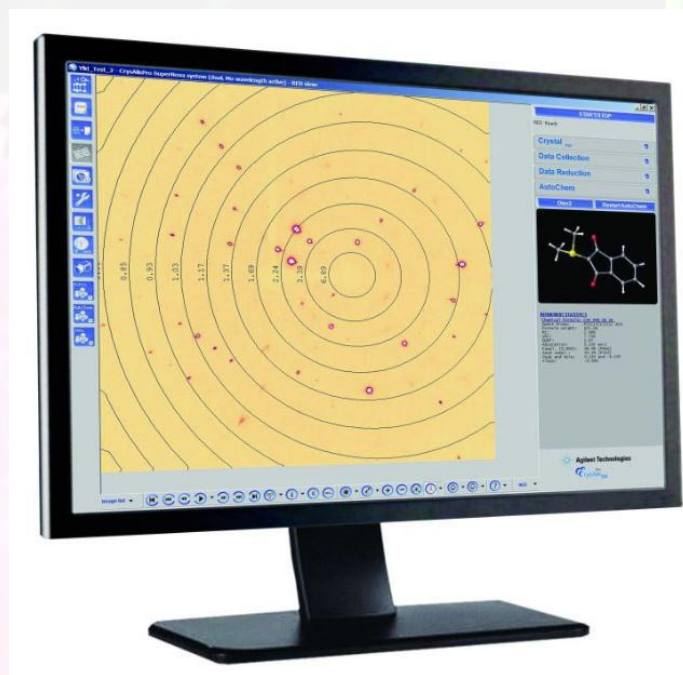


Elementaranalyse



Umwelt-Radioaktivität

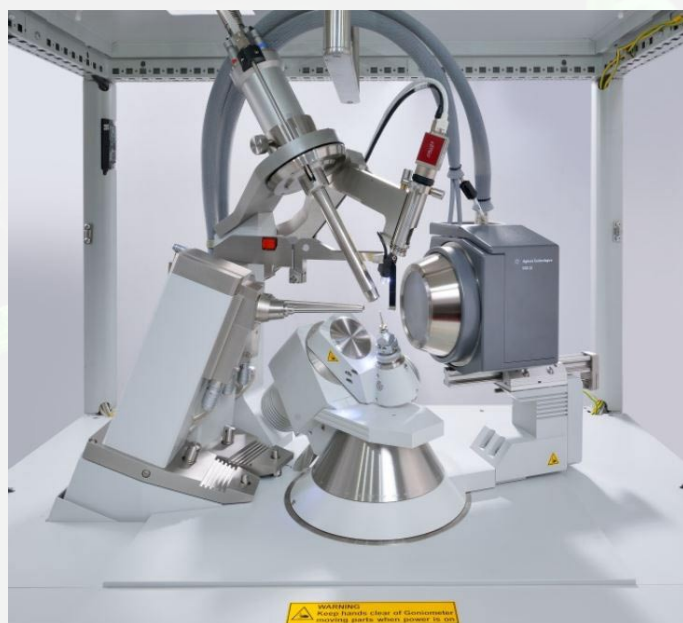




Das Inventar der Abteilung **Massenspektrometrie** bietet mit verschiedenen Massenspektrometern vielfältige Ionisierungs- und Detektionsmöglichkeiten, die z. T. auch eine Kopplung mit chromatographischen Einheiten (GC, LC, CE) erlauben und damit auch die Analytik von Substanz-Mischungen möglich ist.

Nähere Informationen zu Leistungsspektrum, Ausstattung und Personal der einzelnen Abteilungen können der Homepage der Betriebseinheit entnommen werden: <http://www.ur.de/chemie-pharmazie/zentrale-analytik>.

In der Abteilung **Elementaranalysen** können die Elemente C, H, N, S und Halogene präzise untersucht werden. Dabei steht für die C-, H-, N- und S-Analytik ein Elementaranalysensystem (Vario micro cube) zur Verfügung, Halogene werden nasschemisch mittels Titration bestimmt.



Das **URA-Laboratorium** führt als staatlich bestellte Radioaktivitätsmessstelle Aktivitätsbestimmungen aller wichtigen alpha-, beta- und gamma-Strahler sowie Aus-, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen durch. Mit modernen leistungsfähigen low-level Kernstrahlungsmessgeräten, wie zwölf α -Spektrometer mit Halbleiterdetektoren, zwei low-level LSC-Geräte und sechs low-level-Gammaspektrometriemessplätze mit Reinstgermaniumdetektoren können niedrigste Aktivitäten bestimmt werden.

Weitere Informationen zur Betriebseinheit Zentrale Analytik:



ABSOLVENTENFEIER 2014

26. April 2014, To be continued!



Am 26. April lud der Alumniverein Chemie e.V. nun bereits zum vierten Mal zum Absolventenball. Erstmals fand dieser im imposanten Parkhotel Maximilian in Regensburg anstelle des Mensasaals der Universität Regensburg statt. 33 Absolventen des Masterstudiengangs, 16 Lehramtskandidaten mit 1. Staatsexamen, vier frischgebackene Doktoren und zum ersten Mal auch die Universitätsleitung ließen sich das nicht zweimal sagen und kamen mit reichlich Familie und Freunden, so dass sich fast zweihundert Personen am späten Samstagnachmittag in stiler Abendgarderobe vor dem Hotel einfanden. Auch das Wetter war den Teilnehmern entgegen der Vorhersage freundlich gestimmt, so dass der Sektempfang im Freien bei Sonnenschein und vor einer beeindruckenden Kulisse stattfinden konnte.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Alumnivereins, Dr. Michael Bodensteiner, der die Schwierigkeiten seiner Zeugnisübergabe schilderte, folgte die Festrede des Präsidenten der Universität, Prof. Dr. Udo Hebel, der sich laut seiner Worte im Sinne der Volkswirtschaft kurz hielt. Prof. Dr. Niko-

laus Korber schlug als Vizepräsident und Professor der Anorganischen Chemie die Brücke zur Fakultät, seine Worte finden Sie auf den nächsten beiden Seiten abgedruckt. Prof. Dr. Oliver Tepner begrüßte als Leiter der Didaktik und dritter Festredner mit kleinen Anekdoten und Ratschlägen die zukünftigen Referendare.

Der Hunger der Gäste wurde durch ein umfangreiches warmes und kaltes Buffet im Rokosaal gestillt, während die Band ‚Jazzymotion‘ mit stilvoller Musik für Unterhaltung sorgte. Bei der anschließenden Verleihung wurden alle Absolventen persönlich inklusive der teilweise unaussprechlichen Titel ihrer Abschlussarbeit vorgestellt und erhielten ihr Zeugnis bzw. ihre Urkunde, überreicht durch die Festredner. Auch ehrenamtliche Aktivitäten in der Fachschaft Chemie oder im JungChemikerForum wurden an dieser Stelle mit kleinen Präsenten gewürdigt. Nach zahlreichen Gruppenfotos mit dem herrschaftlichen Gebäude im Hintergrund war das offizielle Programm zu Ende, es folgte der gemütliche Teil bei Tanz und Musik.

Somit war auch der vierte Absolventenball wieder ein voller Erfolg. Vor Allem der Wechsel der Örtlichkeit fand positiven Zuspruch, erkennbar am ausgebuchten Festsaal. Die Feier ist und bleibt dem Alumniver ein ein besonderes Anliegen, so dass sich die künftigen Absolventen auch schon darauf freuen dürfen.



Weitere Informationen zur Feier und zur Anmeldung, sowie Fotos und Zitate:

The background of the advertisement is a photograph of a woman with long blonde hair talking on a mobile phone. In the background, a man and a young child are sitting on a sofa, looking at something together. The scene is set in a bright, modern interior with large windows.



Innovative Halbleiterlösungen aus Regensburg für Energieeffizienz, Mobilität und Sicherheit

Der Standort Regensburg des größten deutschen Halbleiterherstellers gilt als Innovationsfabrik und Hightech-Produktionsstandort in einem und steht für umfassende Lösungen vom Chip bis zum fertigen Bauteil. Hier entwickelt und fertigt Infineon mit rund 2.000 Mitarbeiter/-innen Chip-Technologien und innovative Packages für die Elektronik von morgen.



www.infineon.com

FESTREDE ZUM ALUMNIBALL

von Prof. Dr. Nikolaus Korber

Ich freue mich sehr, nicht nur aus Sicht des Ressorts Studium und Lehre der Universitätsleitung, sondern als Chemiker und als schon ziemlich dienstaltetes Mitglied unserer Fakultät einige Worte sagen zu dürfen. Als Absolventin und Absolvent eines Chemiestudiums, sowohl im Bachelor-Master-Studiengang wie auch im Lehramtsstudiengang, hat man einen immer noch legendär anspruchsvollen Abschluss erreicht. Sie und ich wussten das natürlich schon immer, aber kürzlich konnte man das pointiert auch noch einmal in einem sehr bekannten deutschen Nachrichtenmagazin nachlesen: vor ziemlich genau einem Monat berichtete eine Studentin namens Marisa Kurz unter der SPIEGEL-typischen reißerischen Überschrift: „Stress im Studium: Ausgebrannte Chemiker, faule Philosophen“ von einem Selbstversuch.

Sie hatte zunächst Biochemie studiert und neben einem Masterstudium in Biochemie auch noch ein Bachelorstudium in Philosophie begonnen. Den Biochemiemaster hat sie bereits erfolgreich beendet, in Philosophie steht sie kurz vor dem Abschluss. Sie wandelt also zwischen zwei Studienwelten und ist besonders prädestiniert, Vergleiche zu ziehen.

Sie berichtet: „In Chemie hatte ich etwa 20 Stunden Vorlesungen und Übungen pro Woche, plus 20 Stunden Labor. Ich verließ morgens das Haus, blieb bis etwa 18 Uhr an der Uni, schrieb abends Protokolle und bereitete mich auf die Kolloquien am nächsten Praktikumstag vor, insgesamt bis zu 60 Wochenstunden.“ Das dürfte Ihnen, liebe Absolventinnen und Absolventen, alles sehr bekannt vorkommen.

Aus dem Philosophiestudium berichtet Frau Kurz dagegen: „In der Philosophie besuchte ich etwa zehn Stunden pro Woche Vorlesungen, Seminare, Tutorien, hinzu kamen sechs Stunden aus dem Nebenfach sowie etwa sechs Stunden Lesezeit. 22 Semesterwochenstunden also. Im Philosophiestudium gilt außerdem für die wenigen Leistungsnachweise eine Best-of-Regelung [Den Studierenden] wird [also] gesagt: Wenn du dich dreimal innerhalb eines thematischen „Pakets“ anstrengst und dreimal eine 1 bekommst, dann zählen wir trotzdem nur zwei. Auch jene Studenten werden durchgeschoben, die vielleicht in diesem oder einem Studium gar nicht richtig aufgehoben sind. In Chemie geht das nicht: Wer das nicht

wirklich will und kann, der geht.“

Wie Sie wissen, stimmt das tatsächlich, im Chemiestudium gehen sehr viele wieder, und ich kann Ihnen allen versichern, dass uns Lehrenden dieser seit vielen Jahrzehnten bundesweit stabile Zustand keineswegs egal ist, dass wir uns im Gegenteil immer wieder gemeinsam die Köpfe darüber zerbrechen, wie man die Studienerfolgsquote bei gleichbleibendem Qualifikationsniveau steigern kann.

Doch dazu später mehr. Zunächst zum Fazit von Frau Kurz. Sie schreibt: „Bachelor ist also nicht gleich Bachelor. Einerseits werden Studenten in den Burnout getrieben, andererseits unterfordert.“ Was also können Naturwissenschaften und Geisteswissenschaften voneinander lernen? „Das Philosophiestudium lässt Studenten nicht nur Zeit, sich mit Inhalten auseinanderzusetzen, sondern auch dafür, sich persönlich zu entwickeln. Das ist ein großes Plus. In der Chemie kommt beides zu kurz. Am Ende besteht die Gefahr, dass Fachidioten die Uni verlassen.“

Insgesamt ein etwas vergiftetes Lob für die Chemie also. Dennoch macht dieser Artikel seit seinem Erscheinen unter Chemikern die Runde, die zentrale Dichotomie „hier aussieben, dort durchwinken“ schmeichelt den Absolventinnen und Absolventen eines Chemiestudiums natürlich, und bestätigt unser fachspezifisches Weltbild.

Aber darf man die anekdotische Evidenz eines solchen bildungsbiographischen Selbstversuchs nicht überbewerten. Aus meiner Sicht sind beide Welten, die Sciences und die Humanities durchaus zusammen auf dem Weg in neue Studienstrukturen, in denen nicht mehr die Selbsterhaltungsstrategien eines historisch gewachsenen Fachs, sondern die konkreten Lernergebnisse der Studierenden im Vordergrund stehen. Fächer mit einer stolzen Tradition wie die Chemie beschwören schnell eine verklärte Vergangenheit. Ich kann Ihnen mit voller Überzeugung sagen, dass das Studium der Chemie, egal ob Ein-Fachstudium oder Lehramt, das Sie bei uns an der Universität Regensburg erlebt, genossen oder vielleicht manchmal auch ein bisschen durchlitten haben, besser war und zu besseren Ergebnissen geführt hat als mein eigenes Studium an der ehrwürdigen Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn. Und ich wiederum er-

innere mich heute an meine eigene Studienzzeit, als altgediente Assistenten mir durchaus glaubhaft versicherten, wie viel besser es meine Studentengeneration doch habe als ihre zuvor.

Natürlich ist das so, die Universität und das Studium eines Fachs können gar nicht statisch sein, sie sind von Menschen gemacht und gestaltet, und der Wille zur Verbesserung des Vorgefundenen und Ererbten ist ein zutiefst menschlicher Impuls. Sie dürfen das meinetwegen Fortschritt nennen. Sie alle fahren doch auch in der Regel kein vierzig Jahre altes Auto, und wenn Sie es doch tun, dann ist es zwar vielleicht ein ästhetisches Vergnügen, aber Sie wissen sehr genau, dass der Motor verschleißanfälliger, die Bremsen schwächer, die Verbrauchskosten höher sind und Sie überdies Gefahr laufen, bei einem Unfall von der Lenksäule aufgespießt oder von ergonomisch falschen Sicherheitsgurten stranguliert zu werden.

Also, das Chemiestudium ist nach meiner Überzeugung besser geworden, und die Ihnen nachfolgende Generation darf ein noch besseres erleben, und wem verdankt sie das? Vor allem Ihnen, denn Sie haben mit Ihren Rückmeldungen, mit Ihrer Kritik, mit Ihrer Teilnahme an den regelmäßigen Evaluationen von Lehrveranstaltungen wichtige Impulse gesetzt. Dafür möchte ich Ihnen sehr herzlich danken. Die Evaluationen sind ihrer Natur nach immer ein Dienst an den Nachgeborenen, man selbst hat die Veranstaltung ja schon absolviert und wird sie nie mehr besuchen, deshalb ist es umso verdienstvoller, dass Sie sich immer wieder haben zur Teilnahme motivieren lassen. Der gerade geschilderte Umstand der Einmaligkeit von Bildungsereignissen macht aber auch klar, wo meine eben gewählte Automobilmetapher versagt: Sie können sich zwar in regelmäßigen Abständen neue Autos kaufen, aber Sie erwerben Ihren Studienabschluss nur einmal. Deshalb tragen Bildungsinstitutionen wie Universitäten eine besondere Verantwortung in Bezug auf Innovationen und Reformen, denn uns allen ist die Einmaligkeit des Studiererlebnisses für jeden Einzelnen von Ihnen sehr bewusst. Es darf keine „Lost Generations“ an der Universität geben, und deshalb sind wir in allem lieber etwas langsamer, abwägender und vorsichtiger, und deswegen ist es aus meiner Sicht gut, dass speziell das Fach Chemie

ein ziemlich konservatives Fach ist.

Justus von Liebig wurde vor genau 190 Jahren als erst 21-jähriger an die Universität Gießen berufen und gründete später dort das erste echte Unterrichtslabor der Chemiegeschichte. Die von ihm eingeführte enge Verzahnung zwischen theoretischer und praktischer Ausbildung im Chemiestudium ist bis heute nicht nur in Deutschland, sondern weltweit das Vorbild und der Maßstab für die akademische Aneignung unseres Fachs geblieben. Sie würden heute allerdings wahrscheinlich den Gehrock und den steifen Hut weglassen, die damals auch im Labor obligatorisch waren, und lieber eine Schutzbrille aufziehen, soviel Fortschritt muss sein.

Liebe Absolventinnen und Absolventen, ich wünsche Ihnen sehr herzlich alles Gute und viel Glück für das, was vor Ihnen liegt. Sie sind sicher nicht der Auffassung, dass es mit dem Lernen und dem immer gründlicheren Durchdringen chemischer und anderer Probleme jetzt ein Ende hat, lebenslanges Lernen betrifft uns alle. Aber Sie haben jetzt eine solide Grundlage in einer der ältesten naturwissenschaftlichen Disziplinen erworben. Sie werden sehen, Chemiker trifft man wirklich überall, in den verschiedensten Kontexten und Berufsfeldern, und Sie gehören jetzt dazu. Ich möchte dem Alumniverein unserer Fakultät und insbesondere dem Vorstand sehr herzlich für die Einladung zu diesem Absolventenball und für den wirklich gelungen Rahmen danken, und Ihnen danke ich für Ihre Aufmerksamkeit.



EINBLICKE FÜR SCHÜLER

in den Alltag an der Universität

„Die Uni ist doch sowas wie Schule“ wissen schon die Grundskulkinder, die beim Projekt Chemie in der Grundschule des Jungchemiker Forums Regensburg teilnehmen. Studenten und Doktoranden kommen hier mit vollgepackten Experimentierkisten an die Grundschulen im Landkreis Regensburg und geben den Kindern die Möglichkeit zu entdecken warum Brause sprudelt, Blaukrautsaft manchmal rot und manchmal blau ist oder warum eine Babywindel nicht ausläuft. Die Schüler erkennen schon bald, dass „das alles keine Zauberei“ ist, sondern dass hinter all dem Chemie steckt und dass man das Handwerkszeug dazu an der Universität lernen kann.

Chemie in der Grundschule ist nur eines von vielen aktuell laufenden Projekten der Chemiefakultät, um Schülern einen Einblick in den Kosmos der Universität zu bieten und auch Interesse für das Fach Chemie zu wecken. Sie bieten zudem eine ausgezeichnete Möglichkeit Schülern zu zeigen, dass ein Fach mehr

bietet als das, was in den Unterrichtsstunden behandelt wird. Auch das Thema „Forschung an Universitäten“ wird normalerweise bestenfalls kurz vor dem Abitur interessant.

Um genau dieses Interesse an tiefergehenden wissenschaftlichen Fragen und experimentellen Tätigkeiten zu wecken, bemühen sich auch die Mitarbeiter des Instituts Chemiedidaktik um Prof. Dr. Oliver Tepner an der Universität Regensburg. Mehrmals jährlich werden von AOR Robert Engel unter Mithilfe von Lehramtsstudenten Schülertage organisiert. Hier können Klassen aus den umliegenden Gymnasien an kurzen Fachvorträgen teilnehmen, aber auch selbst im Labor tätig werden und beispielsweise Aspirin eigenständig synthetisieren und nachweisen. Auch studentische Uni-Luft kann geschnuppert werden, wenn es zum Mittagessen in die Mensa geht.

Die Universität bietet allerdings weit mehr und so können einige Klassen der 8. Jahrgangsstufe, die am



Seminar „Entwicklung des experimentellen Wissens von Chemie-Lehramtsstudierenden“ teilnehmen, hautnah erleben, was die Mitarbeiter der Universität tun, wenn sie nicht gerade Versuche vorbereiten und durchführen, die nur auf Schüler zu geschnitten sind. Wie der Name des Seminars bereits verrät handelt es sich um didaktische Forschung, die sich mit der Frage befasst, nach welchen Unterrichtskonzepten Schüler besonders viel aus einer Unterrichtseinheit mit Experimenten mitnehmen. Die Jugendlichen sind hierbei konkreter Teil der Forschung und können direkte Einblicke in das Wie und Warum geforscht wird erhalten.

Obwohl bereits erste Verbesserungen zu sehen sind, finden sich immer noch mehr männliche als weibliche Studenten in den Naturwissenschaften. Um nun noch

vor Allem den Mädchen erste Berührungängste mit der Chemie als Naturwissenschaft zu nehmen, beteiligt sich die Zentrale Analytik und die Werkstätten der Universität Regensburg am bundesweiten Girls' Day. Nach Führungen durch Räume mit den Messgeräten der Zentralen Analytik hatten die Mädchen auch die Möglichkeit in die technischeren Bereiche der Werkstätten und der Glasbläserei der Universität Regensburg hinein zu schnuppern.

Durch all diese Projekte in der gesamten Chemie Fakultät hoffen wir, den „Zauber“ der Chemie zwar nicht zu nehmen, aber leichter durchschaubar zu machen und so viel Interesse am Fach selbst, dem Studieren, Arbeiten und Forschen an der Universität bei den zukünftigen Studenten und Auszubildenden der Uni Regensburg geweckt zu haben!



Die Idee

Die Ehemaligen-Vereine der Universität waren seit Längerem auf der Suche nach einer Idee, wie sie mit ihren Alumni enger in Kontakt treten könnten. Beim Alumni-Fest im Juli stellte sich nämlich in zahlreichen Einzelgesprächen heraus, dass viele Absolventen mit Wehmut an ihre Studienzeit in Regensburg zurückdenken und deshalb auch gerne an ihre Universität zurückkehren. Um diese Ehemaligen wieder ein wenig näher an ihre Alma Mater zu binden, haben sich die Vereine, die sich im Frühjahr zum UR-Alumni-Netzwerk zusammengeschlossen haben, etwas Besonderes einfallen lassen: Die AlumniCard der Universität Regensburg.

Das Konzept

Diese Karte soll den Ehemaligen in den Vereinen als Mitgliedsausweis dienen. Die Vorsitzenden hatten sich geeinigt, eine Karte zu entwickeln, welche eine für alle Vereine identische Vorderseite und eine jeweils individuelle Rückseite haben sollte. So haben die Alumni auch optisch den direkten Bezug zu ihrem Studienfach an der UR, denn ein aussagekräftiges Foto ihrer Fakultät oder das Logo ihres Vereines sowie dessen komplette Kontaktdaten sind auf der Rückseite der Karte untergebracht. Aber das ist noch lange nicht alles: wer einem der Ehemaligen-Vereine angehört oder in der Zukunft angehören möchte, kann diese Karte auch gleichzeitig als Rabatt-Karte bei diversen Firmen und Dienstleistern einsetzen.

Der Nutzen

Wir haben einigen Firmen von unserer Idee erzählt und binnen kurzem hat sich rund ein Dutzend davon bereit erklärt, den Mitgliedern der Alumni-Vereine der UR diverse Rabatte und Vergünstigungen unterschiedlichster Art einzuräumen. Interessanter Weise kamen sogar Betriebe direkt auf uns zu, die von Kollegen gehört hatten, dass wir diese Aktion starten wollten. Die AlumniCard ist zum einen gedacht für Ehemalige, die in und um Regensburg leben, aber auch für diejenigen, die von auswärts wieder zurück an ihren Studienort kommen und einige Tage hier in der Stadt verbringen möchten.

Die Kooperationspartner

Wir konnten zunächst natürlich Einrichtungen hier an der Universität für unsere Idee gewinnen, aber auch Hotels, Autovermietungen, kulturelle Anbieter und Institutionen, hochwertige Modegeschäfte, Einrichtungen für Wellness und Sport, Reisebüros etc. sind mit im Portfolio.

Viele weitere Unternehmen werden im Lauf der Zeit hinzukommen. Auf der Homepage des Alumni-Netzes <http://www.uni-regensburg.de/alumni> werden alle Kooperationspartner und die dazugehörigen Angebote übersichtlich aufgelistet.

Wie bekommt man die Karte?

Alle Mitglieder unserer teilnehmenden Ehemaligen-Vereine können diese Karte erhalten. Bei Austritt aus dem Verein muss sie zurückgegeben werden und ihre Gültigkeit erlischt. In den nächsten Wochen werden alle Mitglieder angeschrieben und über das individuelle Procedere ihres Vereines informiert.



Universität
Regensburg
alumni

Prof. Dr. Max MUSTERMANN

Weitere Informationen
zur AlumniCard:



PARTNER DER ALUMNICARD

teilnehmende Unternehmen

Apollo Hotel	http://www.hotelapollo.de Telefon: 0941 9105-0	10% Rabatt
Autovermietung Wolf GmbH	http://www.autovermietung-wolf.de Telefon: 0941 383080	15% Rabatt
CinemaxX Regensburg	http://www.cinemaxx.de Telefon: 01805 - 24 63 62 99	bei Sondervorstellung ein Glas Sekt gratis
copy and paper	http://www.copyandpaper.de Telefon: 0941-46105814	10 % Rabatt
Cultheca	http://www.cultheca.de Telefon: 0941 6989 6946	reduzierter Preis auf eine Stadtführung
Zankl GmbH	http://www.zankl.com Telefon: 0941 79999-0	10% Rabatt
Gut Minoritenhof - Golf and Country Club -	http://www.golfsinzing.de/ Telefon: 0941 3786-100	20% Rabatt auf Greenfees
Hotel Central Regensburg City Center	http://www.hotel-central-regensburg.de Telefon: 0941 298484-0	10% Rabatt
Hotel L'Ostello Regensburg	http://www.ostello-regensburg.de Telefon: 0941 63087490	10% Rabatt
Kaiser Therme Bad Abbach	http://www.kaiser-therme.de Telefon: 09405 9517-0	eine zusätzliche Stunde Saunawelt & Therme
Kieser Training Regensburg	http://www.kieser-training.de Telefon: 0941 705 70 0	ein kostenloser Monat je Abo kostenloses Probetraining
Mittelbayerische Leserreisen	http://www.m-tours-live.de Telefon: 0941 - 29 70 80	Frühbucherrabatte
Ratskeller	http://www.regensburger-ratskeller.de Telefon: 0941 / 28 05 22 22	30% Rabatt Mo-Fr 10-17 Uhr
Reisebüro Kuhlmann	http://www.reisebuero-kuhlmann.de Telefon: 0941 943-2430	3% Rabatt bei einigen Veranstaltern
Stadtmarketing Regensburg GmbH	http://www.stadtmarketing-regensburg.de Telefon: 0941 5998899	Ermäßigungen bei der RegensburgCARD
Symphonieorchester und Kammerorchester Universität Regensburg	http://www.uni-regensburg.de/musik/symphonieorchester Telefon: 0941 943-3011	ermäßigter Preis bei Konzerten
Theater an der Universität	http://www.uni-regensburg.de/kultur-freizeit/theatergruppen/index.html	ermäßigter Preis bei Veranstaltungen
Uni Jazz Orchester Regensburg	http://www.ujo-regensburg.de/ Telefon: 0941 943-5308	2 € Rabatt bei zwei erworbenen Karten für Konzerte
Universitätsbibliothek Regensburg	http://www.bibliothek.uni-regensburg.de Telefon: 0941 943-3900	Sonderführung für Ehemalige: „VIP-Führung“, „Blick hinter die Kulissen“.
Wirkes Dirndl Trachten & Ledermoden GmbH	http://trachtenshop.de Telefon: 0941 40202-14	10% auf das gesamte Sortiment 5% auf reduzierte Ware



GRADUIERTENKOLLEG

„Medizinische Chemie selektiver GPCR-Liganden“ (GRK1910)

G-Protein gekoppelte Rezeptoren (GPCR) sind in die Zellmembran integrierte Proteine, die durch Wechselwirkung mit Neurotransmittern oder Hormonen aktiviert werden und extrazelluläre Reize in das Zellinnere weiterleiten. Unterschiedliche Guaninnucleotid-bindende Proteine (G-Proteine), die als typische Interaktionspartner für diese Familie der GPCR namensgebend waren, setzen die Rezeptoraktivierung in eine spezifische intrazelluläre Signaltransduktion um. Es gibt nur wenige Körperfunktionen, die nicht in irgendeiner Weise direkt oder indirekt durch GPCR reguliert werden. Man denke nur an die Regulation des Blutdrucks, der Funktion des Herzens, der Nieren und des Magen-Darm-Trakts oder die Beeinflussung unterschiedlichster Leistungen des Gehirns durch Botenstoffe wie Acetylcholin, Noradrenalin, Dopamin oder Serotonin. GPCR sind die biologischen Zielmoleküle (Targets) für etwa 30 % der derzeit zugelassenen Arzneistoffe, nach wie vor eine sehr aussichtsreiche Targetfamilie für die Entwicklung neuer Arzneimittel und daher besonders wichtige Forschungsobjekte der modernen Medizinischen Chemie.

GPCR bilden schon seit 1993 einen Schwerpunkt medizinisch-chemischer Forschung in der Fakultät für Chemie und Pharmazie der Universität Regensburg. Vor 13 Jahren ist es uns gelungen, die vielfältigen Aktivitäten verschiedener pharmazeutischer und chemischer Arbeitskreise in einem gemeinsamen, interdisziplinären Programm zu bündeln und die DFG für die Förderung eines Graduiertenkollegs (GRK 760)

zu gewinnen, das von 2002 bis 2011 lief und die Untersuchung von GPCR-Ligand-Wechselwirkungen zum Ziel hatte. Neun Jahre erfolgreicher Forschung und Lehre in diesem Kolleg haben die Kooperation innerhalb der Fakultät wesentlich gestärkt und vielversprechende Ansatzpunkte für weitere Projekte geliefert. Auf der Basis neuer Erkenntnisse über die GPCR-Struktur und über die Wirkstoff-abhängige Ansteuerung und Regulation diverser Signalwege steht nun die Selektivität von Liganden im Mittelpunkt. Die kritische Masse für ein anspruchsvolles Forschungsprogramm auf diesem Gebiet konnten wir gemeinsam mit Kollegen aus der Pharmazie und Chemie der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen auf die Waage bringen. Komplementäre Expertise der beteiligten Wissenschaftler ermöglichte einen ausgeprägt interdisziplinären Ansatz, der zu einem erfolgreichen DFG-Antrag geführt hat. Seit Oktober 2013 läuft das ortsübergreifende Graduiertenkolleg „Medizinische Chemie selektiver GPCR-Liganden“, GRK 1910, das von 15 Mentoren an beiden Standorten getragen wird (Sprecher: Prof. Dr. Peter Gmeiner, Erlangen, und Prof. Dr. Armin Buschauer, Regensburg). Dem Graduiertenkolleg gehören insgesamt 23 Doktorand(inn)en und zwei Postdoktorand(inn)en an. Das Fördervolumen beträgt ca. 4,5 Mio. Euro für die erste Förderperiode bis März 2018.

Das Forschungsprogramm dieses neuen Graduiertenkollegs beruht darauf, dass die biologische Aktivität von GPCR aktivierenden (Agonisten) oder blo-

DFG Research Training Group

FAU FRIEDRICH-ALEXANDER UNIVERSITÄT ERLANGEN-NÜRNBERG

UR Universität Regensburg

Medicinal Chemistry of Selective GPCR Ligands

ckierenden (Antagonisten) Liganden durch deren Selektivität bestimmt wird. Bei ihrer Verwendung als Arzneistoffe äußert sich das in erwünschten ebenso wie in unerwünschten Wirkungen. Dies hängt zunächst von der Selektivität für Rezeptor-Subtypen ab, z. B. der bevorzugten Bindung an einen von vier Histamin-, vier Neuropeptid-Y-, fünf Dopamin- oder 13 Serotonin-Rezeptor-Subtypen, ist aber damit längst nicht umfassend zu erklären. So können trotz des Angriffs an ein und demselben Rezeptor-Subtyp Ligand- und Zelltyp-abhängig qualitativ und quantitativ unterschiedliche Effekte ausgelöst werden. Mögliche Ursachen hierfür sind die Aktivierung unterschiedlicher Signalwege (funktionelle Selektivität), die Wechselwirkung mit verschiedenen Rezeptorzuständen (Selektivität für Wirkstoff-spezifische aktive oder inaktive GPCR-Konformationen), die Bindung an Rezeptormonomere oder -dimere, eine allosterische Modulation oder auch Unterschiede in der Beeinflussung von GPCR-Mutanten. Wichtig ist es, auch die möglichen Unterschiede in der Wirkung an den betreffenden orthologen Rezeptoren verschiedener Tierspezies zu berücksichtigen, um die Aussagekraft translationaler Tiermodelle hinsichtlich der Wirkung am Menschen beurteilen zu können.

Die Forschungsprojekte des GRK 1910 befassen sich mit all diesen Aspekten der Selektivität von GPCR-Liganden. Untersucht wird die Ligand-induzierte Beeinflussung ausgewählter aminerg und peptiderger GPCR auf verschiedenen Selektivitätsebenen. Ziel ist letztlich die Aufklärung von molekularen Ursachen der Wirkstoff-abhängigen differentiellen Steuerung der Rezeptoren. Die Ergebnisse und Schlussfolgerungen aus dieser Grundlagenforschung haben ein hohes Anwendungspotential im Hinblick auf die gezielte Entwicklung neuer Arzneistoffe. Im Rahmen des Graduiertenkollegs sollen jedoch auch direkte Beiträge zum rationalen Design funktionell selektiver Wirkstoffe für eine Therapie chronisch entzündlicher, kardiovaskulärer und ZNS-Erkrankungen bzw. molekularer Werkzeuge für diagnostische Zwecke erbracht werden. Inhaltlich und methodisch umfasst das interdisziplinäre Forschungsprogramm so unterschiedliche Ansätze wie die Computer-gestützte

Entwicklung selektiver Liganden und „molekularer Werkzeuge“ (Fluoreszenz- und Radioliganden) mit Hilfe von GPCR-Modellen, die Synthese der betreffenden Wirkstoffe und Diagnostika, die Ausarbeitung und Anwendung neuer Bioisosteriekonzepte, die Untersuchung von Ligand-Rezeptor-Wechselwirkungen an nativen und molekularbiologisch generierten Rezeptormutanten, sowie den Nachweis funktioneller Selektivität durch Analyse Ligand-spezifischer intrazellulärer Signalwege einschließlich der Entwicklung innovativer biochemischer/molekularpharmakologischer Untersuchungsmodelle.

Zu einem DFG-Graduiertenkolleg gehört ein kollegenspezifisches, auf das Forschungskonzept abgestimmtes Studienprogramm, das die individuellen Spezialisierungen der Doktorandinnen und Doktoranden erweitern und darüber hinausgehende Fachkenntnisse vermitteln soll. Die interdisziplinäre Ausbildung unserer Kollegiaten hat vorrangig chemische, radiopharmazeutische, pharmakologische, molekularbiologische, bioanalytische und biochemische Aspekte der Wirkstoffforschung sowie Methoden des modernen Drug Design zum Inhalt. Kern des Studienprogramms sind Seminar-, Klausur- und Thementage mit Blockvorlesungen und Fortschrittsberichten, in denen zentrale Aspekte der Forschungsthematik des Graduiertenkollegs bzw. die Entwicklung der einzelnen Projekte behandelt werden. Ausländische Wissenschaftler werden als Gäste des GRK zur Realisierung des Studien- und Forschungsprogramms beitragen.

Über das kollegenspezifische interdisziplinäre Ausbildungsprogramm hinaus erhalten alle Kollegiaten die Möglichkeit, im Rahmen ihres Projekts 3-4 Monate im Forschungslabor eines ausländischen Kooperationspartners zu arbeiten, neue Kenntnisse zu erwerben, moderne Methoden und Techniken anzuwenden und schon vor Abschluss der Promotion internationale Erfahrungen zu sammeln.

Webseite: www.grk1910.de



DIEBSTÄHLE AN DER UNIVERSITÄT

Geld aus Fachschaftskasse geklaut



„Wo ist unser Geld hin?“, fragten sich die Mitglieder der Fachschaft Chemie in letzter Zeit immer wieder als sie die Fachschaftskasse öffneten. Es wurde gestohlen.

Mitte Dezember, ungefähr einen Monat nach der Trinity-Fete, der großen Mensa-Party bei der die Mediziner, Biologen und Chemiker gemeinsam feierten, wurde der Safe mit den Einnahmen der Fete aus dem Fachschaftszimmer der Biologen geklaut. In dem Safe waren die gesamten 28.000 € Einnahmen der Fete verstaut. „Es war dumm von uns, das Geld so lange an der Uni liegen zu lassen“, sagte der damalige Vorstand der Chemie Fachschaft Christian Hoidn, „wir haben einfach nicht damit gerechnet, dass uns jemand beklaun könnte.“ In dem Fachschaftszimmer der Biologie, einem abgesperrten Raum zu dem man nur mit einem Code oder einem Generalschlüssel Zutritt hat, standen vier Safes und es wurde zielgerichtet nur der mit dem Geld mitgenommen. „Das war einer von euch“, sagten die Kriminalpolizisten, als die am Tag nach dem Diebstahl den Tatort betrachteten, „ihr werdet das Geld nie wieder sehen“. Und so wurden die Ermittlungen einen Monat später ohne Erfolg eingestellt.

Dass die drei Fachschaften zu viel Vertrauen in die Ehrlichkeit hatten, wurde mit einem Minus von etwa 15.000 € quittiert, das gerecht durch drei geteilt wurde. Danach war die Fachschaftskasse der Chemie 1.000 € im Minus. Dank großzügiger Spenden von Studenten und Professoren, beim Kuchenverkauf und einer Sammelaktion sowie der Unterstützung der Fakultät war die Fachschaft schon bald wieder aus den roten Zahlen raus. Dennoch blieb das Entsetzten bei den Fachschaftlern und der Vorsatz: „So einfach lassen wir uns nicht mehr beklaun.“

„Irgendwie stimmt die Kasse für die Kittelverkäufe nicht“, stellte man im März fest, „hier fehlt Geld“. Wenige Wochen später stand für den Vorstand Stephan Reichel fest, „wir werden regelmäßig geklaut.“ Es fehlten immer Beträge zwischen zehn und 50 € aus der Kittelkasse, meistens nach Feiertagen oder dem Wochenende. So beschloss die Fachschaft, das Vorhängeschloss für den Spint mit dem Schlüssel fürs Fachschaftszimmer auszutauschen, für den Fall, dass

ein ehemaliger Fachschaftler noch einen Schlüssel hat und das Geld klaut. Es gab eine neue Kasse mit einem funktionierenden Schlüssel, was allerdings dazu führte, dass nach Ostern nicht nur das Geld sondern die gesamte Kasse gestohlen wurde. Von da an wurden keine Beträge über 20 € mehr im Fachschaftszimmer aufbewahrt. Und es wurde begonnen die Fachschaft in der Nacht per Video zu überwachen.

Drei Tage nachdem die Videoüberwachung installiert wurde, gab es auf dem PC in der Fachschaft ein Video von einem Mann, der am Abend die Fachschaft aufschließt, direkt zur Kasse geht, nach dem Geld schaut und wieder geht. Insgesamt benötigte er für den versuchten Diebstahl, weil kein Bargeld vorhanden war, gerade einmal zwei Minuten. „Wir waren entsetzt“, sagte Katharina Snell, die stellvertretende Vorsitzende der Fachschaft Chemie, „und dennoch freuten wir uns endlich etwas gegen ihn in der Hand zu haben.“ Doch die Freude über den kleinen Erfolg hielt nur kurz. Das Video vom Einbruch wurde am Freitagmittag angeschaut und am Montagmorgen waren sowohl die Kamera, als auch die beiden Festplatten des PCs, mit dem Video darauf, geklaut worden. „Wir haben keine Sicherungskopie erstellt, weil wir nicht damit gerechnet haben, dass man uns Festplatten ausbauen könnte“, ärgerte sich Katharina Snell, „das ist so frustrierend“.

Insgesamt wurden aus dem Fachschaftszimmer Geld und Elektronikartikel im Wert von knapp 500 € entwendet. Jetzt ermittelt die Kriminalpolizei erneut und die Fachschaftler fragen sich: „Kann die Universität die Sicherheit verbessern?“

IMPRESSUM UND REDAKTION

Ausgabe 01/2014



Carina Allacher

Fachschaft Chemie der Universität Regensburg e.V.
fachschaft.chemie@chemie.uni-regensburg.de



Rebecca Grünbauer und Andreas Seitz

JungChemikerForum Regensburg
jungchemikerforum@ur.de



Dr. Stefanie Stöckl und Barbara Krämer

Alumniverein Chemie der Universität Regensburg e.V.
alumniverein@chemie.uni-regensburg.de

Vielen Dank für Beiträge und Fotos an:

Dr. Sebastian Heintl, Roswitha Kerzdörfer,
Prof. Dr. Armin Buschauer, Carina Allacher,
Prof. Dr. Stefan Dove, Dr. Sven Kochmann,
Dr. Michael Bodensteiner, Barbara Krämer,
Prof. Dr. Nikolaus Korber, Nadja Leibl,
Prof. Dr. Bernhard Dick, Claudia Heindl

Falls Sie Anregungen, Fragen oder Wünsche haben, dann melden Sie sich einfach bei einem der Verantwortlichen. Natürlich sind uns auch Fotos, Beiträge oder Ideen für die nächste Ausgabe herzlich willkommen! Wenn Sie also Ihrer Kreativität mal so richtig freien Lauf lassen möchten, ein spannendes Forschungsprojekt haben oder einem Event beigewohnt (oder sogar organisiert haben), dann zögern Sie nicht und lassen es uns wissen!



Newsletter online: